

Soziale Orte in der Stadt sichtbar machen

Gemeinsame Foto-Ausstellung der Arbeitsloseninitiativen Gießen und Wetzlar – Weitere Termine angedacht

Gießen (sv). Am offenen Bücherschrank in der Plockstraße neuen Lesestoff finden. Im Theaterpark im Schatten sitzen und mit der Freundin quatschen. Das sind nur zwei der Plätze in Gießen, die von Menschen mit geringem Einkommen als soziale Orte geschätzt werden. Festgehalten wurden sie in einem Fotoprojekt. Die Plakatausstellung »Sichtbarmachen – soziale Orte in Gießen und Wetzlar« wurde am Mittwoch im DGB-Haus vorgestellt.

Bei dem Projekt geht es um Orte, die keine sozialen Einrichtungen sind, sondern wo Menschen informell zusammentreffen können, erklärt Martina Bodenmüller von der

Gießener Arbeitsloseninitiative (Ali). Richard Kunkel, Vorsitzender der Ali, schätzt die Vernetzung der beiden Städte. »Es wird sichtbar gemacht, was sonst nicht im Mittelpunkt steht. Diese Orte gehören Menschen und sie gehören zu Menschen«, sagte er,

Zusammenarbeit von 50 Personen

Kunkel verwies auf den Bericht der nationalen Armutskonferenz, der Anfang der Woche veröffentlicht wurde. Dieser trägt den Titel »Armut macht unsichtbar.« »Man hätte nichts Passenderes tun können, um diese Menschen ohne Teilhabe sichtbar zu machen.

Rund 50 Personen haben an dem Projekt mitgewirkt. Dazu haben sie sich gegenseitig ihre Städte gezeigt. »In Wetzlar gibt es noch recht viele öffentliche

Orte«, fand Stefan Lerach von der Wetzlarer Arbeitsloseninitiative (Wali). Andernorts seien die Menschen oft gezwungen, etwas zu konsumieren, bei-

spielsweise in einem Café. »Das geht nicht für jeden.« Daher werde der Bericht der nationalen Armutskonferenz auch als Schattenbericht bezeichnet. Er behandle die Situation von Menschen, die sonst oft im Schatten leben müssten.

Kultur an.« So auch die Ali und die Wali. »Es ist ein wahnsinnig tolles Projekt, daher wurde es von der Stadt gefördert.«

Finanziert wurde das Projekt vom Kulturfonds Gießen-Wetzlar. Dieser fördert kulturelle Projekte, die die Zusammenarbeit der beiden Städte stärken.

»Wir bekommen jedes Jahr fünf bis acht Projektanträge für den Kulturfonds. Bei diesem Projekt haben sofort alle gesagt, dass es ein Paradebeispiel für die Umsetzung der Zusammenarbeit ist«, sagte Annette Eidmann vom Gießener Kulturamt. Die Ausstellung soll auch für mehrere Wochen im Rathaus Gießen präsentiert werden. Wann genau steht noch nicht fest.



Einige der Beteiligten haben selbst für die Fotos posiert. FOTO: SV